

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 37

Artikel: Die gerettete Dorflehre
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-469316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gerettete Dorflehre

Als in dem kleinen Bauerndorf der erste Milchpantzher in flagranti ergriffen wurde, ging ein Raunen der Verachtung und des Abscheus wider solche Tat durch das ganze Dorf, und der Uebeltäter wurde um der öffentlichen Meinung gerecht zu werden, übermäßig bestraft. Er hatte sozusagen für die besudelte Dorflehre zu bezahlen, und hätte so zum Wohltäter an seinen Nachbarn werden können, die vielleicht durch seine Bestrafung die Sünde hätten meiden können. Aber es sollte nicht sein. Ein Jahr nach dem Vorfall wurden bei ein und derselben Untersuchung wieder zwei Viehmelker erwischt. ... Hin, versumpft, zerstampft, futsch war die Dorflehre.

Jostibänzli, ein Mittel-Grossbauer, der seine Milch in einem Eimer auf dem Rücken zur Käserei trug, molk mit seinem Viehstand verglichen oft recht viel, hatte aber eine scharfe Spürnase, so dass bis anhin seine Milch noch nie beanstandet wurde.

Nach den sträflichen Vorfällen aber änderte die Untersuchungskommission ihren turnusmässigen Milchuntersuchungsplan, und so kam es, dass Jostibänzli eines abends mit voller Bränte in der Molkerei die gefürchteten Wassersforscher antraf.

Was noch nie geschah, ereignete sich jetzt: Jostibänzli machte einen

Fehlritt und stolzerte so «unglücklich», dass der Deckel in weitem Bogen vom Milcheimer flog, und die 32 Liter Milch bis auf wenige Tropfen den Boden der Käserei abschwenkten. Natürlich vergass er nicht, recht kräftig über sein verfligtes Pech zu wettern und zu fluchen, und bat die Herren, ein andermal zu kommen.

Das war nun fast wieder etwas wie Dorflehre — man lachte, lachte in Stuben und Gasthäusern, in Krämerreien, und am Brunnen. Man war richtig stolz, einen so hellen Kopf im Dorf zu haben und es hätte nicht viel gefehlt, und der Josti wäre Gemeindepräses geworden.

ck

Ein Glas Milch

Zwei Bekannte von mir, Deutsche, kommen mit sichtlicher Entrüstung zu mir. Sie haben vom Bodensee aus einen Sonntagsausflug in die Schweiz unternommen und erklären erbost:

«Also wissen Sie, das ist schon wirklich stark, wie wir als Fremde in der Schweiz übers Ohr gehauen worden sind! Wir haben in einem Gasthof zwei Glas Milch getrunken und dafür zusammen einen Franken bezahlt!» (In Deutschland kostet ein Glas frischer Milch 10 und 15 Pfennige.)

«Das tut mir leid», sagte ich, «aber ich muss die Schweiz in Schutz nehmen, Sie sind keineswegs betrogen

worden, sondern das ist der übliche Milchpreis unserer Gaststätten und Hotels. Es gibt zwar auch welche, die für ein Glas Milch 60 Rp., andere die dafür 20 oder 30 Rp. verlangen, aber ich muss gestehen, diese letzteren sind äusserst selten.»

Worauf mich die Beiden nur entgeistert anstarnten und ausriefen:

«Aber um Gotteswillen, Ihr habt doch Milchschwemme!» Butterfly

(... gut dass das unsere Kühe nicht lesen können, sonst würd ihnen vor Aerger grad die Milch sauer werden! Der Setzer.)

Zweimal Amtlich

I.

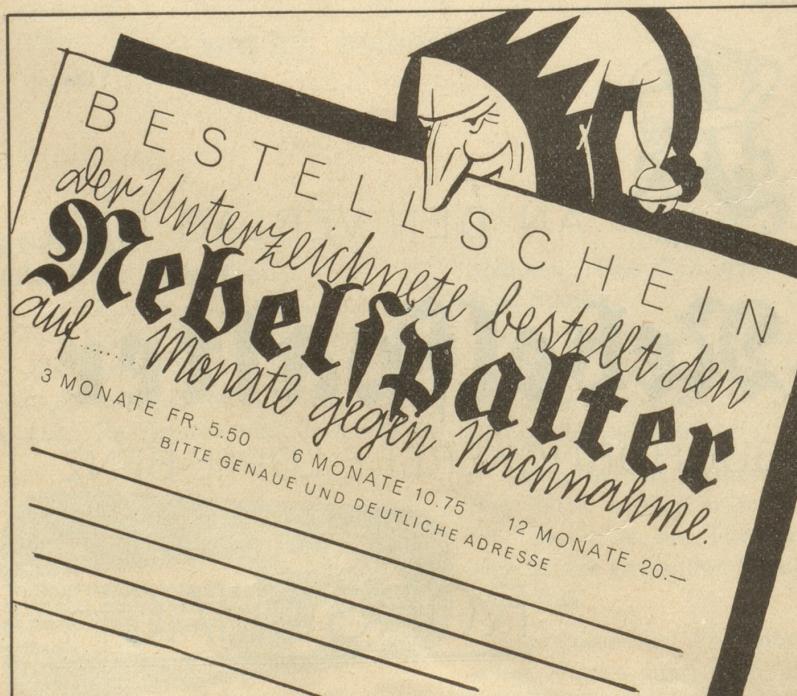
Ein Mitglied einer Gemeindebehörde benötigte eine Auskunft. Es wandte sich zu diesem Zweck an die massgebende Instanz, an die Vormundschaftsdirektion, mit dem Er suchen um einen Bescheid. Dieser traf umgehend ein, lautend: «Die Vormundschaftsdirektion ist kein Auskunftsgebäude.»

II.

Die Armenpflege der Gemeinde N. musste bei der kantonalen Armendirektion in einer dringenden Angelegenheit einen Rat einholen. Nach zwei Tagen kam der nämliche Brief zurück mit dem Vermerk: «Eingesehen.»

... woraus man ersieht, dass es an höherer Stelle an der nötigen «Einsicht» doch nicht fehlt.

J. H.



Und feurig tanzen wie ne' Carmen.
Die Hühneraugen sind verschwunden über Nacht
Und dies hat «Lebewohl»* vollbracht.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fusssohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.